

letzterer Beziehung bemerken wir mit besonderem Wohlgefallen, daß der Verfasser den Standpunkt Janssens verläßt. Janssen ist diesbezüglich Germanist, während Michael distinguierend spricht (S. 329). Das ist der Standpunkt der Kirche, der Standpunkt der Päpste. Humanismus, Renaissance und römisches Recht haben zwei Seiten, eine gute und eine entgegengesetzte. Wir dürfen die gute ebensowenig schlecht nennen als alle Werke der Heiden Sünden. Es steht nun zu hoffen, daß in diesen Stücken eine Wandlung eintreten werde, und Pastor sowie Michael werden daran ein Mitverdienst haben.

Die classisch einfache Darstellung ruht auf einer äußerst reichen Literatur, deren Titelangabe vierundzwanzig Seiten ausmacht. Über die Aufnahme, welche das Buch gefunden hat, brauchen wir nichts zu sagen: die erste Auflage war schnell vergriffen. Daß Innsbruck zwei Historiker besitzt, die mit Janssen so geistesverwandt sind, gereicht ihm zu großer Ehre.

Linz.

Professor Dr. Mathias Hiptmair.

- 11) **Der Ostgotenkönig Theodorich der Große und die katholische Kirche.** Von Georg Pfeilschifter. Kirchengeschichtliche Studien, herausgegeben von Knöpfler, Schrörs, Ebralek. (Dritter Band, erstes und zweites Heft.) Münster i. W., Schöningh. 1896. VIII, 270 S. 8°. Preis M. 6.40 = fl. 3.84.

In einer umfassenden und eindringlichen Studie, die mit allen Mitteln der modernen Forschung gearbeitet ist, wird hier das Verhältnis des arianischen Ostgotenkönigs Theodorich (des Dietrich von Bern der deutschen Heldensage) zur katholischen Kirche Italiens untersucht. Es zeigt sich, daß im Gegenlage zu einer noch weitverbreiteten Ueberlieferung dieser häretische Barbarenfürst den größten Theil seiner Herrschertätigkeit hindurch die katholische Kirche geschützt und gefördert hat. Selbst als das Schisma zwischen den Kirchen Ost- und Westroms, das die verunglückten Einheitsbestrebungen des Kaisers Zeno verursacht hatte und das hauptsächlich dank den Bemühungen des Papstes Hormisdas und des Kaisers Justin im Sommer 519 ausgeglichen worden war, die politische Stellung Theodorichs änderte und herabdrückte, hat der kluge und maßvolle Totenkönig seine freundliche Haltung gegen die Katholiken nicht geändert. Pfeilschifter weist des genaueren nach, daß die Hinrichtung des Boëthius und Symmachus aus politischen, nicht aus religiösen Gründen erfolgte und daß Papst Johannes eines natürlichen Todes gestorben ist. Erst eine volksthümliche Tradition späterer Zeit hat diesen Sachverhalt anders aufgefaßt und gedacht.

Die Arbeit, eine reife Frucht des kirchen-historischen Seminars an der theologischen Facultät der Universität München, sei hiemit allen Freunden einer ruhigen und sorgamen geschichtlichen Forschung lebhaft empfohlen.

Graz.

Professor Schönbach.

- 12) **Das Cartellwesen vom Standpunkte der christlichen Wirtschaftsauffassung.** Von Dr. Richard Weiskirchner, Magistratscommissär in Wien. Wien. 1896. Mayer u. Co. 15 S. (Vorträge und Abhandlungen, herausgegeben von der Leo-Gesellschaft. Drittes Heft). Preis fl. —.20 = M. —.40.

Es ist eine überraschende, wenn auch keineswegs befremdende Erscheinung, daß die Großindustrie, nachdem sie durch zügellose Concurrenz einen guten Theil der „kleineren Existenzen“ vernichtet hat, nun am Ende wieder bei dem anlangt, was man auch in ihrem Interesse als fortschrittsfeindlich, den wirtschaftlichen Aufschwung wesentlich hemmend und niederhaltend verurtheilt hat. So mannigfach die Cartelle der Großindustriellen sein mögen, ihr gemeinsames Merkmal bildet die Einschränkung des freien Wettbewerbes. In dieser Hinsicht haben sie große Ähnlichkeit mit den mittelalterlichen Zünften und Gilden, wenigleich der Geist, von dem sie durchweht und belebt sind, nicht selten ein durchaus verschiedener ist und ihren Bestrebungen gemeinschädliche Absichten